

„Was früher nicht alles passiert ist!“: Schüler der 6 auf den Spuren der ersten Christen – Ein Kapitel multimedialer Freiarbeit im Religionsunterricht

von Thomas Bartoldus

Unterricht so zu gestalten, dass in ihm nicht nur papiernes Wissen angeeignet wird, sondern auch die konkreten Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler ins *Spiel* kommen, ist eine bedeutende Aufgabe modernen Unterrichts. Voraussetzung dafür sind Lernsituationen, in denen sich die Schüler sowohl in thematischer als auch in methodischer Hinsicht persönlich *entfalten*, also „mit Hand, Kopf und Herz“ lernen können. Eine Möglichkeit, dies praktisch umzusetzen, stellt die sog. Freiarbeit dar, eine Form des Unterrichts, in der die Schüler selbst Verantwortung für ihr Lernen übernehmen, d. h. selbst über Methode, Zeit und Arbeitspartner ihres Lernens entscheiden und so Selbstständigkeit erproben. Der Lehrende steht ihnen dabei als Berater zur Seite, er kann einzelnen Schülern besondere Aufmerksamkeit widmen und ihnen gezielt unter die Arme greifen. Am Gymnasium Harsewinkel wird seit 1997 in unterschiedlichen Fächern mit Erfolg diese neue Form des Lernens als Ergänzung des ‚traditionellen‘ Unterrichts praktiziert (vgl. Jahrbücher 1996/1997 und 1998/1999). Mit der Mediothek steht dem Gymnasium zudem ein für Freiarbeitsphasen idealer, weil vielfältig und großzügig ausgestatteter Raum zur Verfügung.

Für meinen katholischen Religionskurs des vergangenen sechsten Schuljahrs war Freiarbeit alles andere als ein Fremdwort. Besonders das Lernen an Stationen (auch Lernzirkel genannt), eine Variante der Freiarbeit, ist den Schülern aus der Grundschule und dem ersten Jahr am Gymnasium vertraut: die Lehrerin/der Lehrer stellt hierbei verschiedene Unterrichtsmaterialien bereit, die die Schülerinnen und Schüler selbstständig bearbeiten. Dabei kann es ihnen freigestellt werden, ob sie die Aufgaben lieber allein, zu zweit oder in Gruppen angehen wollen. Sie rücken von einer Lernstation zur andern vor und bewältigen so nach einiger Zeit verschiedene Teilaufgaben. - Im Religionsun-

terricht sind Schüler und Lehrer mit einer mehr als zweitausendjährigen Geschichte konfrontiert – einer faszinierenden, aber oftmals fremd gewordenen *Glaubensgeschichte*. So bot es sich geradezu an, das obligatorische Thema „Die ersten Christen“ in einem solchen schülerorientierten Lernzirkel zu ergründen. Vorhandene Materialien konnten zu diesem Zweck mit regionalen Bezügen (Kloster Marienfeld) angereichert und um spezielle multimediale Angebote (Fotografie, Filmarbeit, Internetrecherche) ergänzt werden, um den unterschiedlichen Begabungen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden und ein (oberflächlich besehen!) trockenes Thema zu neuer Aktualität zu verhelfen. Ziel war es, die Kinder zu ihren eigenen Fragen, Erfahrungen und Gedanken hin- und in die Sache hineinzuführen sowie beides miteinander in Dialog zu bringen, damit die Erfahrungs- und Lerngeschichte der Menschen mit Gott ihre Fortsetzung findet.

Pflichtstationen:

1. „Bis an die Grenzen der Welt“ – Mit Paulus kreuz und quer durchs Mittelmeer
2. Das Christentum – Leben in der Gemeinschaft
3. Kirche und Villa. Die Hauskirchen
4. Ablehnung und Verfolgung: Die ersten Christen und die „heidnische“ Umwelt
5. Wendezeiten – Rom wird christlich
6. *Was* beteten die ersten Christen?
7. Das Christentum bei unseren „Müttern und Vätern“

Wahlstationen:

1. Ein Sommernachtsplausch – Paulus und Petrus in der „Ewigen Stadt“ Rom
2. Stehen oder Knien? *Wie* beteten die ersten Christen?
3. Powerfrauen in der Kirche!
4. Weißt du Bescheid? Ein Rätsel

Mit der Auflage, sieben Pflichtstationen und mindestens zwei von vier Wahlstationen zu bearbeiten sowie in einer Mappe sauber zu dokumentieren, setzten sich die Schüler mit großem Engagement auf die Spuren der Urchristen, deren Geschichte sie vom Wirken des Völkerapostels Paulus bis zur Missionierung der Germanen allein oder in Kleingruppen nachvollzogen.



Auf diesem Weg hatten sie neben mehr oder weniger kniffligen Textaufgaben auch eine Reihe kreativer Herausforderungen zu bewältigen: einen Comic ins Bild zu setzen, Gebetshaltungen nachzuspielen und fotografisch festzuhalten, eine Spielszene zu entwerfen, gemeinsam aufzuführen

und mit der Videokamera aufzunehmen. Die Resultate waren ausdrucksstark. Vor allem die Spielszenen, zu einem kleinen Film zusammengestellt, bezeugen einen ausgeprägten Einfallsreichtum und eine Spielfreude, die sich auch thematisch fruchtbar erwiesen haben: Das Schicksal einer römischen christlichen Familie im heidnischen Umfeld konnte so „am eigenen Leibe“ nachvollzogen werden, egal, ob sich die Schüler ein glückliches oder nicht so glückliches Ende ausgedacht hatten.

Die beachtlichen Arbeitsergebnisse verdienten es allemal, veröffentlicht zu werden. So stieß auch mein Vorschlag, das Thema in einer kleinen Ausstellung für das Schulfoyer vorzustellen, auf Zustimmung.

In einer abschließenden Reflexion hatten die Schüler die Gelegenheit, mir anonym schriftliche Rückmeldung zu geben. Hierbei zeigte sich, dass bereits viele in der Lage waren, ihre eigene Arbeitsweise kritisch in den Blick zu nehmen. Auf die Frage „Was hat dir am meisten Freude gemacht? Warum?“ schrieb ein Schüler bzw. eine Schülerin: *Dass man selbstständig und in Gruppen arbeiten konnte und sich die Zeit für die einzelnen Stationen aufteilen konnte.* Ein anderer hebt eine Station besonders hervor: *Am meisten Freude hat mir das Fotografieren gemacht, weil ich so auch mal wusste 1. wie die ‚Gebetsstellungen‘ gehen, und 2. fand ich es einfach toll.* Doch auch negative Aspekte bleiben nicht unerwähnt, z. B. die nicht unerhebliche Lautstärke von Kleingruppen, durch die einzelne Lernende sich gestört fühlten – ein Problem, das bereits während der Stunden Anlass zum klärenden Gespräch gab. Alles in allem jedoch überwiegen die positiven Bewertungen

des Lernzirkels, weil es die Schüler richtiggehend genossen, Lerntempo und Arbeitsweise selbst bestimmen zu können und mit unterschiedlichen Methoden ein fremdartiges Thema zu erschließen, das so für sie Relevanz gewinnen konnte. Wer wollte, konnte seinen neuen Wissensstand am Ende des Zirkels anhand eines interaktiven Rätsels am PC selbst überprüfen. Unter <http://raetsel.bartoldus.de> steht es auch jetzt noch im Internet.